

Anarchismus und französische Kriminalliteratur

Im ausgehenden 19. Jahrhundert durchlebte der Anarchismus in Frankreich Dynamit-geschwängerte Jahre, denen Ravachol (1859-1892) ein Gesicht gab. Das Erbe jener insurrektionalistischen Strömung trat der Illegalismus an. Diese Strömung ist eng verbunden mit dem Mythos um die Bonnot-Bande (1911-1912), die die Expropriation und Banküberfälle als Form der Auseinandersetzung und für die Geldbeschaffung für die Bewegung populär machten. Sie inspiriert bis heute die Fantasien französischer Autor*innen, Regisseure und Sänger*innen.

Arsène Lupin – Vom anarchistischen Robin Hood zum Serienheld

Als erster popkultureller Ausdruck der Auseinandersetzung mit dem Anarchismus erblickte 1905 ein Serienheld in Frankreich das Licht der literarischen Welt – der Gentleman-Dieb Arsène Lupin. Insgesamt erschienen zwischen 1905 und 1935 ca. 20 Romane, etliche Kurzgeschichten und Theaterstücke. Sein Schöpfer Maurice Leblanc, der ihm zeitweilig in seinen Werken ihm die eigene Adresse zuschreibt, liess sich inspirieren von einem legendären Anarchisten – Marius Jacob (1879-1954), obwohl er dies stetig verneinte. Marius Jacob soll für über 150 Einbrüche begangen haben – und arbeitete zynischer Weise später im Pariser Luxuskaufhaus *Printemps*.

Ausser dem Spiritus Rector verbindet weder diese Buchreihe noch seine Verfilmungen direkt etwas mit dem Anarchismus. Dennoch lässt es sich als eine Hommage lesen – oder welcher andere Anarchist kam schon in den Genuss, als Gegenspieler des berühmten Detektivs Sherlock Holmes anzutreten (s. *Arsène Lupin vs. Herlock Sholmès*, Diogenes Verlag)?

Fantômas – Die Reinkarnation der Furcht vor den Anarchist*innen

In der Auseinandersetzung mit der Angst vor dem anarchistischen Insurrektionalismus und Illegalismus entstand die Figur Fantômas im Jahre 1911. Der geniale Verbrecher, der seit und später auch in einer Trilogie des französischen Schauspielers Louis de Funès die Leinwand eroberte, stellte ursprünglich die Reinkarnation des Anarchisten schlechthin dar. In der Figur vereinten sich Züge, die man zeitgenössisch mit der (vermeintlichen) anarchistischen Gefahr assoziierte – Grausamkeit und Unberechenbarkeit. Damit spielten die beiden Autoren Pierre Souvestre und Marcel Allain. Die ideologische Aufladung der Gestalt verwundert auch nicht weiter, wenn man bedenkt, dass der Herausgeber Arthème Fayard Mitglied der rechtsextremen *Action Française* war. Dessen ungeachtet war Fantômas eine Referenz für den Surrealismus.

Einige Rezipient*innen haben direkte Verbindungen zwischen der literarischen Gestalt und der Bonnot Bande hergestellt. Hierfür spricht u.a., dass der geniale Coup der Bonnot Bande auf eine Bankfiliale im 18. Arrondissement von Paris in ähnlicher Art und Weise von Fantômas verübt wird. Ansonsten wurde der

direkte Verweis auf den Anarchismus herausgehalten – ähnlich wie im Falle Arsène Lupins.

Léo Malet – Ein Anarchist als Krimiautor

Der 1909 geborene Anarchist Léo Malet ist einer von Frankreichs bekanntesten und beliebtesten Krimiautoren. Seine *Neuen Geheimnisse von Paris* – in Anlehnung an den sozialistischen Sittenroman *Die Geheimnisse von Paris* von Eugène Sue – machten ihn berühmt. Er liess sich aber auch sowohl von den Fantômas-Geschichten als auch von Bonnot inspirieren. Letzterem widmete er seinen Roman *Das Leben ist zum Kotzen*, dem ersten Teil seiner schwarzen Trilogie (in dts. Sprache bei Edition Nautilus erschienen). Seine Darstellung Bonnots entspricht zwar nicht unbedingt der realen Gestalt, wie u.a. die französische Soziologin Anne Steiner kritisierte, aber es zeigt ein anderes Bild vom Anarchisten. Ebenso kannte Malet den bereits erwähnten Marius Jakob persönlich.

Léo Malet durchlebte in den eine Sozialisation in anarchistischen Kreisen (vgl.: Léo Malet: *Stoff für viele Leben*, Edition Nautilus), die ihm immer wieder – nicht nur in der schwarzen Trilogie – Inspirationen boten. Gleich in mehreren seiner Geschichten und Erzählungen um den Privatdetektiv Nestor Burma, das Alter-Ego von Léo Malet und gleichzeitig eine Parodie des klischeebeladenen Typus des verruchten amerikanischen Privatdetektivs, tuchen immer wieder Anarchist*innen und deren Lebensweise auf.

Im Gegensatz zu den Fantômas- und Arsène Lupin-Romanen, die getrost ur Trivilliteratur gezählt werden können, weist sein Werk literarische Qualitäten auf, die in mehreren Krimipreisen mündeten. Mittlerweile gibt es auch eine reihe von Comicadoptionen seines Werkes – u.a. durch den Zeichner Tardi, der auch für die *Fédération Anarchiste* tätig war.

Dr. Maurice Schuhmann (Berlin)